

Kurzdarstellung zum Programm – Erosionsbekämpfung (Programme de Lutte Anti-Erosive, PLAE)

Dr. Matthias Görgen
Conseiller Technique Principal (CTP)

Die Ebene des Betsiboka-Flusses gilt als zweite Reiskammer Madagaskars und von ihr leben direkt oder indirekt nahezu 200.000 Menschen. Sie ist somit ein attraktiver Standort für Zuwanderer aus ärmeren Regionen der Insel, die sich auf den marginalen landwirtschaftlichen Hangstandorten niederlassen. Heftige Niederschläge erodieren schnell die sandigen Böden und waschen schätzungsweise 15 t Erde pro Jahr und Hektar aus, mit weithin sichtbaren Folgen: Canyon-grosse Erosionsrinnen und Sandlawinen, die zu einer Sedimentierung der Reisfelder und Bewässerungsinfrastruktur führen. Auch der Hafen von Mahajanga an der Mündung des Betsiboka ist durch die zunehmende Verlandung für größere Schiffe nicht mehr nutzbar.

Durch den zunehmenden Verlust von landwirtschaftlicher Anbaufläche in den Einzugsgebieten des Betsiboka sinken die landwirtschaftlichen Erträge, was nicht nur die Existenzgrundlage vieler Familien bedroht, sondern auch zu einer Umwandlung noch bestehender Wald- und Buschvegetation führt und ethnische Spannungen erzeugt. Ein guter Indikator für beides ist die Anzahl der jährlichen Buschfeuer.

Die KfW erkannte frühzeitig diese Problematik und finanzierte 1998 ein Pilotprojekt in Marovoay, das „Projet de Lutte Anti-érosive (PLAE)“. Es hatte zum Ziel, die Erosion in ausgewählten Wassereinzugsgebieten, die unmittelbar an die Reisperimeter angrenzen, zu verringern und Methoden der standortgerechten Landbewirtschaftung und Ressourcennutzung einzuführen. Die Frage war nur: wie?

Dem Projektteam wurde ein relativ grosser Spielraum eingeräumt, um das Projekt zu konzipieren und sukzessive gemäß der gemachten Erfahrungen anzupassen. Es kristallisierten sich jedoch bald drei Kernbereiche heraus, an denen sich das Projekt orientierte:

- Am Anfang stand die Entwicklung einfacher Techniken zur Stabilisierung der bereits mobilen Sedimente.
- Dem folgte die Einführung einer Landnutzungsplanung, um die Erosion am Entstehungspunkt bereits zu minimieren.
- Die Umsetzung in beiden Bereichen erforderte eine Prozessbegleitung, um die sozio-organisatorischen Rahmenbedingungen zu verbessern und gleichzeitig zur Bewusstseinsbildung beizutragen.

Die dörflichen Nutzergemeinschaften erstellten Landnutzungspläne und bemühten sich um Konsensfindung bei strittigen Bodenbesitzfragen sowie um Vereinbarungen von Nutzungsregelungen für kommunales Weideland. Das Projekt unterstützte Prozesse zur Vergabe von Eigentumstiteln und zur Sicherung von Nutzungsrechten als Grundlage für längerfristig orientierte Investitionen der Bauern in Bodenfruchtbarkeit und Erosionsschutzmassnahmen.

Da die Umsetzung ausschliesslich in Eigeninitiative durch die Verursacher bzw. Betroffenen durchgeführt werden sollte, kam dem Projekt in diesem Bereich nur eine beratende Funktion bei der Selbstorganisation der Zielgruppen zu. Das interne Projekt- und Personalmanagement bildete dann den übergeordneten Koordinationsrahmen, um den Ressourceneinsatz zu planen, die Effizienz und Wirkung zu beobachten und eine Weiterbetreuung zu gewährleisten.

Wichtig war und ist bis heute die Beachtung von vier Grundprinzipien der Zusammenarbeit zwischen dem Projekt und der Zielgruppe:

1. Die Anfrage zur Zusammenarbeit geht grundsätzlich von der Zielgruppe aus.
2. Die Zielgruppe ist von Anfang an und so viel wie möglich eigenverantwortlich für alle Aktivitäten.
3. Problemanalyse, Lösungsansätze, Planung und Umsetzung werden zusammen erarbeitet – und letztendlich in Form und Inhalt durch die Bauern entschieden.
4. Absprachen mit Dörfern müssen von beiden Seiten respektiert werden und sind vertraglich geregelt. Andernfalls zieht sich das Projekt aus der Kooperation zurück.

Das Projektkonzept erwies sich als voller Erfolg und das Engagement der Zielgruppe übertraf alle Erwartungen:

- In 10 Gemeinden mit 72 *Fokontany* bzw. 131 Dörfern sind Erosionsschutztechniken angewandt worden. An der autonomen Umsetzung waren etwa 30.000 Menschen direkt beteiligt. Die Strukturierung und Stärkung der Selbsthilfekapazitäten der bäuerlichen Organisationen wird vom Programm unterstützt.

- Ca. 215.000 Bäume sind in den dörflichen Baumschulen produziert und angepflanzt worden.
- In 31 kleineren Wassereinzugsgebieten (Nebenflüsse und Hanglagen zum Betsiboka) konnten auf 120 erodierten Bearbeitungsflächen sowie 20 Sand- und Baumaterialgruben ca. 1.700 ha durch Eigenleistung der Bevölkerung stabilisiert werden. Dadurch konnte die Versandung von über 6.000 ha Bewässerungsfeldern in den stark gefährdeten Reisperimetern erheblich reduziert werden und die Ackerflächen somit weiter in Produktion bleiben.

Rückblickend lässt sich der Erfolg des Projektes zum einen damit erklären, dass es kein fertiges Projektdesign gab und es nur sehr lose an eine Trägerstruktur angebunden war. Dies erlaubte es dem Projektteam, zu experimentieren und iterativ zu planen. Zudem wurde sehr viel Wert auf qualifiziertes und motiviertes Personal gelegt, das die Prinzipien einer ehrlichen, partizipativen Partnerschaft mit den Zielgruppen auch „leben“ und erfüllen kann. Nichts ist schädlicher, als wenn ein Projekt Erwartungen seitens der Zielgruppe nicht erfüllen kann.

Förderlich kam hinzu, dass eine Bodenrechtsreform stattfand und es einen Anreiz gab, „sichtbar“ in ein Stück Land zu investieren und dadurch Nutzungsrechte frühzeitig zu manifestieren.

Ermutigt durch den Projekterfolg, stellte die KfW 2004 weitere Mittel zur Verfügung, um im Rahmen eines nationalen Erosionsbekämpfungsprogramms, dem PLAE bis 2011 neue Dimensionen auf nationalem Niveau zu eröffnen:

- Die flächenwirksame Ausweitung in andere ökologische Zonen mit insgesamt 5 Standorten sowie einer Koordinationsstelle in der Hauptstadt,
- Eine zentrale Institution zur Aufarbeitung und Weitergabe von Wissen (Centre de Formation),
- Die Institutionalisierung der einzelnen Projektstandorte in sich selbst tragende autonome Organisationen,
- Die innovative Messung von Programmwirkungen,
- Die Verankerung des vom PLAE entwickelten Erosionsschutzkonzepts in nationale Programme bzw. Geberprojekte.

„Wenn wir es in Maravoay geschafft haben, dann schaffen wir es überall in Madagaskar. Das hier ist die schwierigste Ecke überhaupt...“ stellte zu Beginn der Ausweitung Remy Fontannaz vom Projektteam selbstbewusst fest. Und er sollte recht behalten.

Die Personalrekrutierung wurde durch ein externes Büro übernommen und attraktive Anstellungsbedingungen sicherten gutes Personal für weit abgelegene Standorte. Die Fortbildung durch das Ausbildungszentrum in Maravoay („La Vitrine du Projet“) übertrug relativ schnell und gründlich die Projektphilosophie sowie einheitliche Planungs-, Monitoring- und Berichtsformate. Innerhalb von 6 Monaten waren die Projektteams operationell und entwickelten ihre eigene Dynamik. Das neu entstandene Koordinationsbüro verwaltet professionell das 6-fache Finanz- und Personalvolumen (im Vergleich zu Vorgängerprojekt in Marovoay), wobei es eine gute Balance zwischen strategischer Führung und operativer Autonomie der einzelnen Projektstandorte gefunden hat. Es hat zudem wichtige Kooperationen im Bereich bodenschonende Landwirtschaft, Nutzungs- und Eigentumstitulierung, Gewerbeförderung und Erosionsschutz durch nachwachsende Rohstoffe initiiert. Durch diese Kooperationen verbreitet das Programm sein Erosionsschutzkonzept und hat Zugriff auf Expertise und Erfahrungen der Kooperationspartner (wie diese auch Zugriff auf die Erfahrungen des PLAE haben).

Die Projektwirkungen auf die Vegetationsentwicklung werden jährlich von einem Fernerkundungsinstitut gemonitort. Wirkungen auf die sozio-organisatorische Struktur der Interessensgruppen werden in 5 Dimensionen erfasst (organisatorische Fähigkeiten zur konzeptionellen Reflexion, um Entscheidungen zu treffen, um Verhandlungen zu führen, um Initiativen zu ergreifen und um interne Regeln zu respektieren). Diese werden regelmässig durch die Projektteams unter methodischer Anleitung von ENDA InterMondes erfasst. Es hat sich gezeigt, daß die Methode des Wirkungsmonitorings funktionell ist und vom PLAE indizierte Wirkungen gemessen werden können.

Das PLAE wird in Madagaskar als kompetenter Partner wahrgenommen und hat zunehmenden Einfluss auf die Schwerpunktsetzung von Geberprojekten sowie die allgemeine Meinungsbildung im Bereich des Managements von Wassereinzugsgebieten. Es zeichnet sich zudem ab, dass die teilautonomen Feldprojekte gesuchte Kooperationspartner sind und die Kapazität besitzen, Drittmittel einzuwerben.

Die Finanzierung des Vorhabens erfolgt aus FZ-Mitteln über die KfW. Für die aktuelle Durchführungsphase bis 2011 wurden 9 Mio. Euro bereitgestellt. Das Landwirtschaftsministerium hat die AHT Group AG (Essen) mit der Durchführung des Programms beauftragt. Weitere Informationen unter: www.plae-mada.com.